



**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

KING ARTHUR

Nichts vom Triumph mir!
Es ruft die Schlacht noch einmal mich ins Feld.
Zehntausend Sonnen dünken,
Zu einem Glutball eingeschmelzt, so glanzvoll
Nicht, als ein Sieg, ein Sieg mir über ihn!

Heinrich von Kleist aus »Penthesilea«



KING ARTHUR

Semi-Oper

Musik von Henry Purcell
Libretto nach John Dryden

Fassung für das Staatstheater am Gärtnerplatz von Torsten Fischer

Uraufführung

im Frühjahr 1691 im Queen's Theatre (Dorset Garden), London

Premiere

am 8. Dezember 2016 in der Reithalle

Musikalische Leitung
Regie
Choreografie
Bühne und Kostüme
Licht
Video
Choreinstudierung
Dramaturgie

Howard Arman
Torsten Fischer
Karl Alfred Schreiner
Herbert Schäfer, Vasilis Triantafillopoulos
Wieland Müller-Haslinger
Thomas Mahnecke
Felix Meybier
Herbert Schäfer, David Treffinger

In einer kalten, zerrissenen Welt träumt ein Mann, Merlin, von Menschen, die an die Utopie des Friedens glauben. Im Traum erscheinen ihm Herrscher zweier Länder: Arthur und Oswald. Aus Freunden werden Rivalen um die Liebe der blinden Prinzessin Emmeline. Die friedliche Gesellschaft spaltet sich in zwei Lager, ein Krieg wird vorbereitet. Wer nicht bereit ist, ihn zu unterstützen, wird geopfert. Als Arthur Emmeline verlässt, um in den Kampf zu ziehen, gerät auch sie in den Albtraum des Krieges, lässt sich hinreißen zu einem blinden Wahn.

Der Kriegstaukel eskaliert, nach sinnlosen Hinrichtungen erkennt Emmeline, dass sie blind einem falschen Weg gefolgt ist. Im Schutze Merlins erkennt sie ihren Irrweg und träumt von einer humanen Welt ohne Himmel und Hölle, ohne Grenzen, ohne mordende, machtgierige Herrscher. Sie versucht, andere davon zu überzeugen, nicht hetzerischen Ideologien zu folgen, sondern nur dem eigenen inneren Gefühl und Verstand. Allein zwischen den kriegesischen Fronten träumt Emmeline von einem Leben mit Arthur abseits des Krieges.

In der beklemmenden Ruhe nach den Schlachten finden Menschen wieder zueinander, für einen Augenblick scheint Nähe und Wärme möglich zu sein. Aber Besitzgier und das Gefühl, von leeren Versprechungen getäuscht worden zu sein, gefährden den kurzen Frieden aufs Neue. Auf der Suche nach Arthur gerät Emmeline in die Gewalt Oswalds, der sie als Pfand benutzen will, um doch noch über Arthur zu siegen. Als Arthur ihn bewegen will, den Krieg zu beenden, sieht die »blinde« Emmeline Licht.

Emmeline erkennt die Welt: Menschen, das kalte Grauen des Krieges und ihren Arthur, der glaubt, weiterkämpfen zu müssen. Frierend in dieser unmenschlichen Welt, versucht Oswald, sie endgültig in seine Gewalt zu bekommen. Die eisige Kälte unter den Menschen lässt jedes Gefühl erstarren, aber der Traum eines friedlichen Lebens miteinander bleibt. Verführerische Zauberwesen versuchen wie Sirenen, Arthur in den Abgrund zu stürzen. Arthur versucht verzweifelt, den Verlockungen zu widerstehen und erkennt schließlich, dass Töten kein Weg ist in eine menschliche Zukunft.

Arthur und Oswald beenden ihren Krieg: »Ein falscher Himmel trennte uns.« Es gibt keinen Sieger. Als Venus, die Göttin der Liebe, erscheint, versucht jeder, der sie hört, einen Weg zu finden in eine ungewisse Zukunft – vielleicht frei von Gewalt, Krieg, Menschenverachtung.

In a cold, troubled world, a man, Merlin, dreams of people who believe in the Utopia of peace. The rulers of two countries appear to him in a dream: Arthur and Oswald. The friends become rivals for the love of the blind princess Emmeline. The peaceful society splits into two camps and preparations are made for war. Anyone who is not prepared to support it is sacrificed. When Arthur leaves Emmeline to go into battle, she too enters the nightmare of war and lets herself be overwhelmed by blind madness.

The frenzy of war escalates, and after senseless executions, Emmeline recognises that she has blindly followed the wrong path. Under the protection of Merlin, she realises the error of her ways and dreams of a humane world without heaven and hell, without borders, without murdering, power-hungry rulers. She tries to convince others not to follow inflammatory ideologies, but rather to listen only to their own inner feelings and reason. Alone between the warring front lines, Emmeline dreams of a life with Arthur far away from the war.

In the oppressive calm after the battles, people come together again, and for a moment, closeness and warmth seem possible. But greed and the feeling of having been deceived by empty promises once again endanger the brief peace. On the search for Arthur, Emmeline falls into the hands of Oswald, who intends to use her as a hostage to gain victory over Arthur after all. When Arthur urges him to end the war, »blind« Emmeline sees the light.

Emmeline recognises the world for what it is: People, the cold horror of war and her Arthur, who believes that he must fight on. Freezing in this inhuman world, Oswald tries to bring her finally under his power. The icy chill amongst people causes every feeling to solidify, but the dream of a peaceful life with each other remains. Seductive magical beings attempt, like sirens, to lure Arthur into the abyss. Arthur desperately tries to resist their temptation and finally recognises that killing is not a pathway to a humane future.

Arthur and Oswald end their war: »A false heaven separated us.« There are no winners. When Venus, the goddess of love, appears, everyone who hears her tries to find a way into an uncertain future – one that is perhaps free from violence, war and contempt for mankind.



Simon Zigah

Judith Rosmair

Tobias Greenhalgh



Markus Gertken

Judith Rosmair

Torsten Fischer

Vom Zauber der Utopie

Mein »King Arthur« ist eine Zeitreise durch die Abgründe der Menschheit der letzten 400 Jahre. Merlin, »aroused from dreamless centuries of sleep«, erscheint als ein Utopist, als Arthurs »einziger Freund«, der versucht, die Menschen zu bewegen, den Traum eines Lebens in Frieden nicht aufzugeben (wie John Lennon in seinem Song »Imagine«).

Jeder kann sich eine friedliche Welt ohne Kriege, Religionen und Machtgier zumindest vorstellen. Diese Utopie ist der Zauber (bzw. hier der Zauberer). Die drei Hauptpersonen, Emmeline, Arthur und Oswald, stürzen über einen Liebeskonflikt in ihre Abgründe, spalten so die Welt.

Wir reisen über blutige Schlachtfelder mit ihren Hinrichtungen und Opferungen, wir geraten auf die trunkenen Siegesfeiern der Sieger. Wir verirren uns zwischen Ideologien in durch Gift verpestete Landschaften (»Hither, this way«). Wir sehen in die Betten der Menschen, die nach verstrickten Regeln leben zwischen Moral und Amoral (Schäfer-Szenen), bis hin zu Kidnapping und Vergewaltigung von Emmeline. Wir betreten das Reich der Traumwelt und Psychologie im Sinne von Sigmund Freud und Heinrich von Kleist (Emmeline und Arthur treffen sich im Traum).

Wir geraten in den glitzernden Kapital-Gold-Rausch der heutigen Konsumgesellschaft, der nur von einer Naturkatastrophe wie der Vereisung der Welt gestoppt werden kann und deren radikale Vernichtung in einem Traum Arthur's, in dem nur sein Todfeind Oswald von ihm nicht gemordet wird.

Das alles führt über Verzeihen zu einem traurigen Happy-End einer erschöpften Gesellschaft, die, wie Flüchtlinge auf dem Meer, der Utopie einer Insel der Glückseligen entgegenreibt.

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**